

Die Halbjahrsbilanz der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.

Die Generaldirektion der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft hat gestern der ihr nahestehenden Presse folgendes Communiqué zugehen lassen: „In der heute (Den 7. d.) stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrates der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wurde über das Ergebnis der mit dem Monate Dezember 1916 abgelaufenen ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1916/1917 Bericht erstattet. Im Vergleich zum Vorjahre ergab sich in den ersten sechs Monaten eine Ertragssteigerung um nahezu 6 Millionen Kronen. Der Absatz an Eisenfabrikaten zeigt eine Steigerung um 110.000 Meterzentner und erreichte das höchste je erzielte Ausmaß. An Phosphatmehl wurden um 150.000 Meterzentner mehr abgesetzt, dagegen blieb die Verladung von Steinkohle um 590.000 Meterzentner gegen die gleiche Berichtsperiode des Vorjahres zurück. In der heutigen Sitzung wurde der Fürst Max Egon zu Fürsteneberg in den Verwaltungsrat der Gesellschaft kooptiert. Weiters wurde über die Berufung des vormaligen Sektionsrates im Ministerium des Innern, Herrn Doktor Alois v. Marquet, in die Generaldirektion der Gesellschaft berichtet.“

Sinnsichtlich des Absatzes ergibt sich für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember folgendes Bild:

	1916	gegen	1915
	Meterzentner		
Steinkohle	4.800.000	-	590.000
Eisenfabrikate	1.950.000	+	110.000
Phosphatmehl	460.000	+	150.000

Der Absatz hat somit nur in Eisenfabrikaten und in Phosphatmehl eine Steigerung erfahren, während sich der Versand von Steinkohle um volle 590.000 Meterzentner erniedrigt hat. Gründe für diesen immerhin bemerkenswerten Rückgang in der Erzeugung hat Generaldirektor Restranek in der Verwaltungsratsitzung anscheinend nicht vorgebracht. Er beschränkte sich vielmehr auf die Bemerkung, daß die Kohlenpreise „nicht entsprechend“ seien und daß die Erhöhung der Kohlenpreise auch nicht annähernd die Erhöhung der Gestehungskosten aufwiegen. Liegt da nicht der Verdacht nahe, daß man in der Prager Eisenindustrie die Kohlenförderung absichtlich drosselt oder ihr zum mindesten nicht jene Sorgfalt zuwendet, die notwendig wäre, um noch mehr Kohle, wie bisher aus den Gruben herauszuholen? Besonders, wenn man sieht, wie das Werk bestrebt ist, die Produktion hochwertiger Qualitätsware einseitig und zwar zuungunsten gewisser minder hoch bezahlter Artikel zu forcieren. Ein abschließendes Urteil hierüber läßt sich jedoch jetzt, wo nur die Bilanz für das letzte Halbjahr vorliegt und daher eine Reihe wichtiger Angaben fehlt, noch nicht abgeben. Für heute genügt es, auf die Tatsache hinzuweisen, daß Fürst Max Egon zu Fürsteneberg, wie übrigens bereits mitgeteilt, in den Verwaltungsrat kooptiert worden ist, und daß ferner die Prager Eisenindustrie ein großes, noch unaufgeschlossenes Kohlenfeld in Westfalen, die sogenannte Rheinbergfelder um einige Millionen Mark erworben hat. Ebenso verdient Erwähnung, was Generaldirektor Restranek über den Stand der österreichischen Stahlindustrie sagt. Generaldirektor Restranek führt aus, daß es wohl kein Land gebe, das während des Krieges eine so namhafte Steigerung der Stahlproduktion zu verzeichnen hat, wie Oesterreich. Die Stahlproduktion in Oesterreich stellte sich im Jahre 1913 auf 18.400.000 Meterzentner, im Jahre 1916 auf 25.130.000 Meterzentner. In der Monarchie ergab sie im Jahre 1913 26.830.000 Meterzentner, im Jahre 1916 33.470.000 Meterzentner. Daraus geht hervor, daß die Erhöhung der Stahlproduktion der Monarchie lediglich auf Oesterreich zurückzuführen ist, während sie in Ungarn stationär blieb und in Bosnien ein wenig abgenommen hat.